

und es kam nicht selten zu amüsanten Berwickelungen, wenn im Laufe der Debatte Bezug genommen wurde auf den „edlen Lord, der als Vorvortender gesprochen,“ „den edlen Grafen, der als vier vorletzte gesprochen,“ oder „auf den edlen Viscount, der als vierter auf der gegenüberliegenden Bank sitzt.“ Aber dieser Brauch hat sich in den letzten Jahren gelockert, und heute gilt es nicht mehr als etwas Außerordentliches, wenn ein Mitglied bei seinem Namen genannt wird . . .

Humoristisches.

Gegendienst. Räuber (der im Walde einen Redakteur überfallen:): „Gut, wir wollen Ihnen nichts nehmen, aber Sie müssen in Ihrem geschätzten Blatte die Schönheit der Spaziergänge in diesem Walde mit lebhaften Farben malen!“

Fechtheit. Herr (zu einem kräftigen Fechtbruder:): „Ich gebe solchen robusten Bettlern, wie Sie sind, niemals etwas.“ — Fechtbruder: „So! Soll ich mir für Ihre zwei Pfennige vielleicht einen künstlichen Buckel machen lassen? . . .“

Drahtlicher Vergleich. Ein Bauer hat einen Prozeß verloren und beim Bezahlen seines Verteidigers macht er diesem Vorwürfe, daß er nicht gewonnen, wie er es ihm versprochen: „Sie verstehen eben nichts, Sie haben nichts gelernt.“ — „Was,“ sagt der Advokat, „ich habe in zwei Universitäten studiert!“ — Bauer: „Was will das sagen. Ich hab' ein Kalb gehabt, das hat an zwei Kühen gefressen und ist doch weiter nichts geworden als ein Doh!“

Gewissenhaft. „Sarah,“ sagt der Moritz in der Früh zu seiner Frau, „Sarah, biet mer auf mein Hopfen 150 Mark!“ — Sagt die Sarah: „Nu, ich biet der auf dein Hopfen 150 Mark!“ — Dann geht Moritz auf den Hopfenmarkt, wo ihm von jemandem 100 M. geboten werden. „Was,“ schreit der Moritz empört, „100 Mark? Der Schlag soll mer treffen, wenn mer heit net schon sind worden geboten 150 Mark!“

Zur Examen. Professor: „Nennen Sie mir den Hauptgrund für Ehescheidungen.“ — Kandidat: „Das Heiraten.“

Falsch verstanden. Prof.: „Herr Kandidat, Ihre Antworten sind nicht schlecht, aber etwas unsicher.“ — Student: „Mein Ehrenwort, Herr Professor, ich habe heute noch nichts getrunken.“

Neue Feier. „Wissen Sie schon, Herr Koch, unser Bureauchef feiert bald seine silberne Hochzeit.“ — Alter Junggeselle: „Das ist nichts! Vor dreißig Jahren hätt ich mich auch beinahe verheiratet, ich feiere also nächstens meine 30jährige Nichthochzeit.“

Ein guter Kopf. Girtl (am Kirchweihstage zu Sepp): „Du Dir hat doch vorhin der Hannes an Sessel an Schädel geworfen? . . . Dös läßt Du Dir gefallen?“ — Sepp: „I dank Dir, daß Du mir dös gesagt hast, . . . ich werd's ihm schon heimzahlen, . . . ich hatt's nur net gemerkt!“

Der beste Platz. „N. J. Junge, bist Du fleißig in der Schule, hast Du denn einen guten Platz?“ — „Jewis doch, ganz nahe beim Ofen.“

Deutsche katholische Ansiedler verlangt

für eine neue Gemeinde südlich von Watson in der berühmten St. Peterkolonie

Die **Stewart & Mathews Land Co.** eignet südlich von Watson, Sask., in den berühmten Quill Lake Plains an 15,000 Acker des besten Landes und will dasselbe nur an **deutsche Katholiken** verkaufen. Das Land liegt 5 bis 12 Meilen südlich von dem an der Canadian Northern Eisenbahn gelegenen, emporstrebenden Städtchen **Watson**, in dem sich bereits eine katholische Kirche mit residierendem Priester befindet. Das Städtchen hat zwei Getreideelevatoren und verschiedene Geschäfte, in denen alles Nötige zu kaufen und zu verkaufen ist.

Das Land, das in der rühmlichst bekannten deutschen katholischen St. Peterkolonie von keinem an Güte übertroffen wird, ist alles offene, ebene Prairie mit zwei Fuß tiefem Humus und Lehm Unterlage. Gutes Wasser ist bei geringer Tiefe genügend vorhanden. Alle Arten von Getreide, Kartoffel, Gemüse usw. gedeihen vortrefflich. Der Grastwuchs ist unübertroffen, das Klima sehr gesund. Brennholz ist noch für mehrere Jahre in genügender Menge in der Nähe zu finden.

Der **Preis des Landes** beträgt von **12 bis 22 Dollars per Acker**, je nach Güte und Entfernung vom Mittelpunkt der Ansiedlung. Die Landgesellschaft hat versprochen, fünfzig Cents vom Acker des verkauften Landes, nach gemachter erster Anzahlung, zum Bau von Kirche und Schule abzugeben.

Die neue Gemeinde wird, wenn sie weit genug fortgeschritten ist und die Verhältnisse es gestatten, einen beständigen Seelsorger erhalten.

Die Landgesellschaft wird im Frühjahr, zur größeren Bequemlichkeit der Käufer, von St. Paul, Minn., eigene Touristenwagen zu billigen Exkursionsraten nach **Watson** gehen lassen. Um nähere Auskunft wende man sich an

STEWART & MATHEWS

305 Jackson Str., St. Paul, Minn.

oder

F. J. WEBER, Watson, Sask., Canada

**Katholiken
unterstützt
eure Presse**